

**DEPARTEMENT
BAU, VERKEHR UND UMWELT**

FRAGEBOGEN ZUR ANHÖRUNG

ENERGIE; Strategie Kanton Aargau; energieAARGAU

vom 31.10.2014 bis 31.01.2015

Name/Organisation	FDP Aargau
Kontaktperson	Thierry Burkart, Ressortchef Bau, Verkehr, Energie; Grossrat
Kontaktadresse	FDP Aargau
PLZ Ort	Postfach 2735, 5001 Aarau
Telefon	G 044 386 88 88
E-Mail	thierry.burkart@bialaw.ch

Sehr geehrte Damen und Herren

Ihre Meinung zur überarbeiteten Energiestrategie interessiert uns. Sie sind eingeladen, uns Ihre Stellungnahmen und Vorschläge zu unterbreiten. Dabei können Sie beurteilen, wie Sie der neuen Energiestrategie (energieAARGAU) gegenüberstehen (kritisch/negativ, neutral, überzeugt/positiv). Wir bitten Sie, eine allfällige Negativ-Beurteilung zu begründen.

Zu Beginn kommen einige Fragen bezüglich der vier kantonalen Hauptziele, gefolgt von Fragen zu ausgewählten Strategien sowie den acht Handlungsfeldern. Am Schluss haben Sie die Möglichkeit, zu weiteren Aspekten des Strategieberichts Stellung zu nehmen.

Einzureichen bis am 31.01.2015 an (vorzugsweise elektronisch)

Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Energie
Entfelderstrasse 22
5001 Aarau

E-Mail: energie@ag.ch

Auskunftsperson während des Anhörungsverfahrens

Werner Leuthard, Leiter Abteilung Energie, Tel. 062 835 28 81

1. Wie beurteilen Sie die vier kantonalen Hauptziele? (Kapitel 2.2)

Die FDP unterstützt grundsätzlich die Stossrichtung der Aargauer Energiestrategie «**energieAARGAU**». Die FDP setzt sich ein für:

- Sichere Versorgung. Oberste Priorität hat die sichere Versorgung von Gesellschaft und Wirtschaft mit preiswerter Energie. Die Energiesicherheit ist durch möglichst viele Energieträger anzustreben. Der Energieproduktionsstandort Aargau muss gesichert bleiben.
- Energieeffizienz. Die Steigerung der Energieeffizienz bei der Produktion, Verteilung und Verbrauch von Energie hat eine hohe Priorität.
- Energiesparen. Energiesparen durch marktwirtschaftliche Instrumente und die Förderung von energetischen Gebäudesanierungen mit steuerlichen Anreizen ist das wichtigste Mittel zum effizienten Umgang mit Energie und zum Klimaschutz
- Reduktion der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen. Auch aus Umweltgründen, ist eine Reduktion der Abhängigkeit von fossilen Bren- und Treibstoffen ein zentrales Ziel. Schlüssel zur Erreichung dieses Ziels ist der technologische Fortschritt und seine konsequente Nutzung.
- Innovationspolitik. Energiepolitik ist für die FDP immer auch Innovationspolitik. Die Förderung der Forschung in neue erneuerbare Energieformen und effizientere Übertragungsleitungen muss ausgebaut werden

Die vorgeschlagene Energiestrategie des Kantons deckt sich damit weitgehend und setzt das vom Grossen Rat im Jahr 2011 verabschiedete Energiegesetz um. **Zentral ist für die FDP, dass die kantonale Strategie der nationalen Energiestrategie 2050 folgt und keine Präjudizien schafft, bevor die nationale Strategie von Parlament und Volk verabschiedet ist. In diesem Sinne hätte die FDP es vorgezogen, zunächst lediglich die Überarbeitung von energieAARGAU als Planungsbericht (§ 8 GAF) vorzunehmen und abzuschliessen, und erst nach rechtsgültigem Vorliegen der Energiestrategie des Bundes die kantonale Energieplanung (§ 13 Energiegesetz) vorzulegen. Nur so ist garantiert, dass sich der Kanton keine Nachteile einhandelt (§ 13 Energiegesetz). Angesichts der eingereichten Volksinitiative "Aargau effizient und erneuerbar" ist das gewählte Vorgehen allerdings richtig. So kann der Stimmbevölkerung anlässlich der Abstimmung aufgezeigt werden, in welche Richtung die Politik im Bereich Energie geht. Zudem kann der Planungsbericht, sollte sich die Energiestrategie 2050 in eine andere Richtung bewegen, wieder angepasst werden. Gesetzliche Anpassungen dürfen schliesslich erst vorgenommen werden, wenn der Bund rechtsgültig legifert hat.**

Zentral ist nämlich, dass die **Volksinitiative «Aargau effizient und erneuerbar»** abgelehnt wird. Diese Initiative mit ihren planwirtschaftlichen Ansätzen ist eine Zwängerei der bei der Verabschiedung des Energiegesetzes im Grossen Rat unterlegenen Parteien. Die FDP bekämpft diese Initiative, weil sie

- viel zu strenge kantonale Ziele und Vorschriften (mit konkreten Zahlen) aufstellt,
- einseitig auf die Reduktion von Strom und Heiz- und Wärmeenergie, nicht aber auf den CO₂-Verbrauch fokussiert sowie
- unrealistische Forderungen in Bezug auf Energieeffizienz, Energienutzung und Energieverbrauch enthält, und damit
- die kantonale Energiepolitik die nationale zu übersteuern droht, zum Nachteil des Kantons.

Die grüne Initiative unterliegt demselben Grundlagengenirrtum wie die Deutsche Energiewende: Eine markante Reduktion von Treibhausgas-Emissionen und ein gleichzeitiger Ausstieg aus der Kernenergie sind unrealistisch. Deutschland isoliert sich, leidet unter einem Schub von Regulierungen, Subventionen und massiver Verteuerung der Energie. Dasselbe droht dem Aargau mit der unseriösen grünen Volksinitiative.

a) Hauptziel 1 Energieeffizienz: Energieverbrauch pro Kopf senken (Kap. 2.2.1)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Momentan sind für die Schweiz lediglich die Klimaziele des Kyoto-Protokolls gültig.
neutral	<input type="checkbox"/>	Konkrete Senkungsziele im Rahmen der kantonalen Energiestrategie sollten auf die Bundes-Energiestrategie 2050 abgestimmt sein. Nach rechtsgültigem Inkrafttreten der Energiestrategie 2050 ist der Planungsbericht dergemäss anzupassen.
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	Genau deshalb hat der Gesetzgeber im Aargau eine rollende Energieplanung festgelegt, die dem Grossen Rat in einem auf Paragraph 13 des Energiegesetzes abgestützten Bericht zur kantonalen Energieplanung zur Genehmigung vorzulegen sind.
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

b) Hauptziel 2 Stromeffizienz: Stromverbrauch pro Kopf senken (Kap. 2.2.2)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input type="checkbox"/>	Strom ist eine notwendige Grundlage für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Künftig muss der Wegfall von Strom aus KKW-Produktion anderweitig kompensiert werden. Hinzu kommt, dass laufend mehr Anwendungen in Industrie und Haushalten mit Strom betrieben werden und der Stromverbrauch ansteigen wird. So ersetzen etwa Wärmepumpen traditionelle Heizsysteme oder die Elektromobilität nimmt an der gesamten Mobilität einen steigenden Anteil ein.
neutral	<input checked="" type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	Solange der Strom im Aargau und in der Schweiz mittels Wasserkraft und Kernenergie produziert wird und praktisch ohne CO ₂ -Emission auskommt, sollten wir keine Obergrenzen für den Stromverbrauch fixieren. Der Zwang zur Stromverbrauchssenkung würde unsere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung unnötig hemmen.

c) Hauptziel 3 erneuerbare Stromproduktion: Erneuerbare Stromproduktion ausbauen (Kap. 2.2.3)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input type="checkbox"/>	Die FDP unterstützt im Grundsatz den Ausbau der neuen erneuerbaren Energien. Dazu sind aber Subventionen höchstens für den Anschub und stark degressiv einzusetzen. Versorgungssicherheit und Ökonomie sind bei der Stromerzeugung mindestens so wichtig wie die Ökologie. Zusätzliche Stromproduktion macht nur dort Sinn, wo zusätzliche Speicherkapazität geschaffen werden kann oder der Strom unmittelbar genutzt wird.
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input checked="" type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<p>Wasserkraft: Hier ist in erster Linie der Wirkungsgrad von bestehenden Anlagen zu verbessern.</p> <p>Photovoltaik: Der Ausbau der Photovoltaik ist für die Versorgung einzelner Gebäude sinnvoll. Weil sie nur unregelmässig und nicht vorhersehbar produziert, ist sie für die Grundversorgung unbrauchbar, solange keine deutlich besseren Speichermöglichkeiten bestehen.</p> <p>Windkraft: Im Aargau unbedeutend und wegen grossen Konfliktpotenzialen (Landschaftsschutz, Vogel- und Fledermausschutz, Lärm- und Infraschallemissionen usw.) nicht auszubauen.</p> <p>Geothermie: Geothermische Kraftwerke ermöglichen einen konstanten Fluss an Wärme und Strom. Diese Technologie ist weiter zu entwickeln. Im Aargau eignen sich die geologischen Verhältnisse für den Betrieb geothermischer Kraftwerke.</p> <p>Biomasse und Holz: Die Nutzung von Biomasse ist dort auszubauen, wo sie wirtschaftlich sinnvoll ist.</p>

d) Hauptziel 4 Versorgungssicherheit: Sichere Energieversorgung beibehalten (Kap. 2.2.4)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Energieversorgung ist auf möglichst viele Energieträger – im Sinne von alle Energien nutzen – abzustützen, um eine hohe Versorgungssicherheit zu erhalten. Zudem muss Netzstabilität auf allen Ebenen gewährleistet sein (der Bund ist aufgefordert, die Netzstabilität regelmässig zu überprüfen) Auch fossile Energieträger wie Erdöl und Erdgas dürften für bestimmte Bereiche wie Wärmeerzeugung und Mobilität noch länger bedeutsam bleiben.
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	<p>Die FDP will keine Technologieverbote.</p> <p>Die Kernkraftwerke im Kanton sind solange weiter zu betreiben, als sie sicher und wirtschaftlich sind.</p>

2. Fragen bezüglich ausgewählten Strategien (Kapitel 3)

Es folgen einige Fragen zu ausgewählten Strategien. Es sind dies neue Strategien oder aber solche, deren inhaltliche Ausrichtung sich gegenüber energieAARGAU aus dem Jahr 2006 erheblich geändert hat.

a) Wie beurteilen Sie die neue Strategie "Windkraft"? (S. 35)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Der Aargau ist kein Windkanton. Die Nutzung der Windenergie erbringt keinen nennenswerten Beitrag zur Substitution von anderen Formen der Stromproduktion. Ihr Schaden ist hingegen gemessen am geringen Nutzen beträchtlich: Landschaftsbild, Fauna, Lärm und Wohlbefinden (Infraschall).
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	Windkraftanlagen sollten nur gebaut werden, wenn im Rahmen einer Nutzungsplanung nachgewiesen werden kann, dass eine minimale energetische Wirkung vorhanden ist. Die durchschnittliche Windgeschwindigkeit reicht praktisch nirgendwo im Kanton aus, um ohne Subventionen eine Anlage produktiv betreiben zu können.
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	Die Beeinflussung von Mensch und Umwelt müssen minimiert werden (in Ländern mit Erfahrung mit Windenergieproduktionsanlagen gelten Minimalabstände von 2,5 Km (Australien, "Sicherheitsdistanz"), in Kalifornien gar 3.2 Km. Es müssen insbesondere in der Nähe von Siedlungen auch die Schallauswirkungen untersucht werden.

b) Wie beurteilen Sie die Neuausrichtung der Strategie "Geothermie (Tiefengeothermie)"? (S. 35)

Die Geothermie-Strategie fokussiert neu auf die Tiefengeothermie. Bisher lag der Fokus auf der Nutzung der untiefen Geothermie. Letztere wird – mit Hilfe von Erdsonden und Wärmepumpen – heute bereits grossflächig zur Beheizung von Gebäuden genutzt und daher auch der Gebäude-Strategie respektive dem Handlungsfeld *Gebäude* zugeordnet.

Bisher	Neu
<i>Strategie 12: Geothermie</i>	<i>Strategie Geothermie (Tiefengeothermie)</i>
Geothermie soll im Sinne der Substitution CO ₂ -emittierender Brennstoffe vermehrt zum Einsatz kommen. Wärmepumpenanlagen sollen gefördert und deren Anzahl kontinuierlich gesteigert werden.	Der Kanton Aargau leistet einen Beitrag zur Entwicklung der wirtschaftlichen Nutzung der Wärme aus dem tiefen Untergrund.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input type="checkbox"/>	Aufgrund seines grossen geothermischen Potenzials muss der Aargau hier mehr investieren. Der Kanton sollte mit den Energiewerken insbesondere den Stadtwerken: <ul style="list-style-type: none"> - alle verfügbaren geothermische Daten und Ergebnisse zentral erfassen und auswerten - kantonsweit Anknüpfungsstellen an bestehende Fernwärmenetze analysieren - Lücken durch ergänzende seismische Untersuchungen und Probebohrungen schliessen - Pilotprojekte definieren und vorantreiben.
neutral	<input checked="" type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

c) Wie beurteilen Sie die Neuausrichtung der Strategie "Kernenergie"? (S. 42)

Bisher	Neu
<i>Strategie 7: Kernenergie</i>	<i>Strategie Kernenergie</i>
Der langfristige, sichere Betrieb der drei Kernenergieanlagen im Kanton Aargau wird durch den Kanton Aargau unterstützt wie auch die Bestrebungen um den Ersatz der bestehenden Kraftwerkskapazitäten durch CO ₂ -neutrale Anlagen.	Der Kanton Aargau will keinen Ersatz der bestehenden Kernenergieanlagen mit heutigen Technologiestandards. Er unterstützt jedoch den Betrieb der Kernenergieanlagen bis zum Ende der jeweiligen sicherheitstechnischen Betriebsdauer und solange diese noch einen wesentlichen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten.

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Die FDP unterstützt die Strategie des Kantons Aargau im Bereich Kernenergie. Sie lehnt Technologieverbote ab. Die Kernkraftwerke Beznau I und II sowie Leibstadt stellen zusammen mit den Wasserkraftwerken grosse Assets im Volksvermögen dar. Solange sie sicher sind, sollen sie weiter betrieben werden. Wenn dereinst inhärent sichere Reaktoren der vierten Generation zur Verfügung stehen, ist die Option Kernenergie für die Stromerzeugung wieder in Betracht zu ziehen (u.a Reduktion der Entsorgungsproblematik).
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

d) Wie beurteilen Sie die neue Strategie "Vorbildfunktion"? (S. 67)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input type="checkbox"/>	Die Vorbildfunktion des Kantons liegt darin, den Energieverbrauch in den eigenen Bauwerken tief zu halten. Deshalb sollte der Kanton: - neue Gebäude energieeffizient erstellen - bestehende Gebäude mit einem bestmöglichen Kosten-Nutzen-Verhältnis energetisch sanieren.
neutral	<input checked="" type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

3. Fragen bezüglich den Handlungsfeldern (Kapitel 3)

a) Wie beurteilen Sie das Handlungsfeld "Wasserkraft (erneuerbare Energien)"? (Kapitel 3.1)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Im Bereich Wasserkraft sollte primär in Grosswasserkraftwerke investiert werden. Die bestehenden Wasserkraftwerke müssen rechtzeitig erneuert, in ihrer Leistung gesteigert und weiter betrieben werden.
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	Bei Kleinwasserkraft-Projekten muss auf die Wirtschaftlichkeit sowie auf das Kosten-/Nutzenverhältnis bezüglich Natur- und Landschaftsschutz geachtet werden.
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

b) Wie beurteilen Sie das Handlungsfeld "neue erneuerbare Energien"? (Kapitel 3.2)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input type="checkbox"/>	Neue erneuerbare Energien sollten lediglich mit einer Anschubfinanzierung oder einer steuerlichen Entlastung gefördert werden. Sie müssen anschliessend rasch selbständig die Marktreife erlangen. Die fortschreitende und über Jahre andauernde Subventionierung in Form der kostendeckenden Einspeisevergütung ist grundsätzlich abzulehnen. Bei sämtlichen Projekten muss auf die Wirtschaftlichkeit sowie auf das Kosten-/Nutzenverhältnis bezüglich Natur- und Landschaftsschutz geachtet werden.
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input checked="" type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	Deutschland zeigt: Eine Ausschüttung von Subventionen über mehrere Jahre führt zu massiven Marktverzerrungen, bewirkt Fehlallokationen, was paradoxerweise zur Verdrängung von „saubereren“ Energieproduktionen (Gas-Kombi) durch „dreckige“ Kraftwerke (Braunkohle) führt. In Deutschland hat der Ausstieg aus der Kernenergie mittels Subventionen von Photovoltaik und Windkraft die Treibhausgasemissionen im Bereich der Stromerzeugung in die Höhe schnellen lassen.

c) Wie beurteilen Sie das Handlungsfeld "nicht erneuerbare Energien"? (Kapitel 3.3)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Das Gebot ausreichender Versorgungssicherheit verbietet auf absehbare Zeit ein Verbot einzelner Energieträger.
neutral	<input type="checkbox"/>	Bei fossilen Energieträgern sollte auf das jeweils technologisch optimal erreichbare Verbrauchs-Minimum hingewirkt werden. Sie bleiben für Wärmeerzeugung und Mobilität weiterhin sinnvolle Energieformen.
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	Der Fokus der kantonalen Energiestrategie muss auf die Senkung des Energieverbrauchs ausgerichtet sein.
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

d) Wie beurteilen Sie das Handlungsfeld "Gebäude"? (Kapitel 3.4)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Das Ziel, den Energieverbrauch des heutigen Gebäudebestandes, um die Hälfte zu reduzieren, kann mit neuen Mindeststandards für Neubauten erreicht werden. Für die FDP gilt die Eigentumsgarantie. Ein Zwang zur Umstellung von Heizungssystemen in bestehenden Gebäuden – wie es die Aargauer Energieinitiative fordert – lehnen wir ab. Da eine Umstellung oftmals mit hohen Investitionen verbunden ist, müssen weitere fiskalische Anreize zur Sanierung gesetzt werden.
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

e) Wie beurteilen Sie das Handlungsfeld "Prozesse"? (Kapitel 3.5)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Die FDP unterstützt die Idee, mit den rund 450 kantonalen Grossverbrauchern Zielvereinbarungen zur Energieeffizienzsteigerung abzuschliessen. Die Zielvereinbarungen müssen jedoch für die betroffenen Grossverbraucher wirtschaftlich verkräftbar sein. Hoher Franken und das Lohn- und Preisniveau in der Schweiz sind angemessen mit zu berücksichtigen.
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

f) Wie beurteilen Sie das Handlungsfeld "Mobilität"? (Kapitel 3.6)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input type="checkbox"/>	Die Massnahmen in diesem Bereich sind mehrheitlich sinnvoll: Der Kanton soll effiziente Antriebssysteme mittels Steuerreduktionen anstelle von Subventionen fördern, Gemeinden beim Mobilitätsmanagement unterstützen und mit der Raumplanung Voraussetzungen schaffen, um die Energieeffizienz zu erhöhen und die Mobilität dank kurzen Wegen möglichst nachhaltig zu beeinflussen. Aus Sicht der FDP wird der Aspekt der Elektromobilität zu "stiefmütterlich" behandelt. Die Elektromobilität erlangt stetig mehr und mehr Marktanteile. Der Kanton könnte z.B. prüfen, ob er die Errichtung von Schnellladestationen unterstützt oder seine eigene Flotte, dort wo möglich, auf Elektrofahrzeuge umstellt. Die FDP lehnt kantonal spezifischen Vorschriften zur Treibstoffreduktion ab. Der Kanton Aargau soll diesbezüglich die Vorgaben des Bundes übernehmen und umsetzen.
neutral	<input checked="" type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

g) Wie beurteilen Sie das Handlungsfeld "Versorgungssicherheit und Energiespeicherung"? (Kapitel 3.7)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Die FDP unterstützt das Ziel, den Bund bei der Versorgungssicherheit der Stromversorgung zu unterstützen. Es ist richtig, dafür mit den Netzbetreibern Leistungsaufträge abzuschliessen. Sie sollten das Niveau der heutigen Stromversorgung sichern. Es sollte geprüft werden, ob dezentrale Mart Grid- oder Smart Meter-Anwendungen vom Kanton unterstützt werden könnten.
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

h) Wie beurteilen Sie das Handlungsfeld "Querschnittsaufgaben"? (Kapitel 3.8)

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

Beurteilung		Bemerkungen
überzeugt/positiv	<input checked="" type="checkbox"/>	Die FDP unterstützt die unabhängige Energieberatung. Sie soll den wirtschaftlichen und massvollen Umgang mit Energie und den Ausbau der erneuerbaren Energien fördern. Der Kanton soll bei Bauten und Anlagen Vorbildfunktion einnehmen: Er soll dazu einen Energiestandard über den gesetzlichen Anforderungen erfüllen, allerdings nur soweit, als diese Massnahmen die Bauten und Anlagen nicht wesentlich verteuern.
neutral	<input type="checkbox"/>	
kritisch/negativ	<input type="checkbox"/>	
keine Angabe	<input type="checkbox"/>	

4. Allgemeine Rückmeldung

Energie Strategie Kanton Aargau – Energie AARGAU

Die FDP hätte es vorgezogen,

- zunächst lediglich die Überarbeitung von energieAARGAU als Planungsbericht nach § 8 GAF vorzunehmen und abzuschliessen,
- und erst nach rechtsgültigem Vorliegen der Energiestrategie des Bundes die kantonale Energieplanung (§ 13 Energiegesetz) vorzulegen.
- Allerdings erscheint das Vorgehen angesichts der zur Abstimmung gelangenden Volksinitiative "Aargau effizient und erneuerbar" angezeigt.
- Im Anschluss an die das rechtsgültige Inkrafttreten der Energiestrategie 2050 des Bundes ist der Planungsbericht darauf abzustimmen und anzupassen.

Nur so kann das in Paragraph 13 stipulierte Gebot, keine wirtschaftlichen Nachteile einzuhandeln, garantiert werden.

3. Handlungsfelder & Strategien

3.2 Handlungsfeld neue erneuerbare Energien

Absatz Geothermie, Block 6, Seite 34:

Ergänzen: „Bei der Entwicklung der Geothermie kann der Aargau als Energiekanton eine Vorreiterrolle einnehmen.“

3.7 Handlungsfeld Versorgungssicherheit und Energiespeicherung

3.7.3 Ziele / Zielpfad und 3.7.4. Massnahmen

Absatz 4, Seite 63

„Der Weiterbetrieb der bestehenden Fernwärmenetze soll beim Wegfall der angestammten Abwärmequelle individuell geprüft werden“ *ergänzen durch: „Insbesondere ist abzuklären, ob an vorliegendem Ort ein Weiterbestand des Fernwärmenetzes mit Erdwärme möglich ist.“*

Ersatz Energiequelle: Bei Wegfall der angestammten Abwärmequelle bei bestehenden Fernwärmenetzen wird überprüft, ob das Fernwärmenetz künftig mit Erdwärme betrieben werden kann. Dabei übernimmt der Kanton Aargau eine führende Rolle bzw. unterstützt die dazu notwendigen Abklärungen.